

Altes Märchen neu erzählt

Im Rahmen des 40. Zuger Märlistunntigs stellte Sandra Suter die Schneewittchen-Geschichte fantasievoll auf den Kopf.

Dorothea Bitterli

Zweiter Adventssonntag, kurz nach Mittag. Die Zuger Altstadt beginnt sich zu regen, überall stehen Stände bereit – für Märchenerzähler und -erzählerinnen, für wärmende Getränke und weihnachtliche Leckereien. Der beliebte Zuger Märlistunntig findet zum 40. Mal statt; erwartet werden bis zu 10 000 Gäste. «Einen Nachmittag lang können Gross und Klein in die faszinierende Welt der Märchen eintauchen», heisst es auf dem Flyer mit dem bekannten Zwergenlogo. Feen, Gaukler und Zauberer huschen bereits durch die Gassen. Am Abend soll es gar ein Feuerwerk geben.

In 21 Märlistuben werden altbekannte Volksmärchen wie «Frau Holle», «Die Bremer Stadtmusikanten» oder «Rapunzel» erzählt, aber auch modernere Geschichten wie «Ein Bär erlebt den Winter» oder «Wie das Lametta an den Weihnachtsbaum kam». Der Zauber des magischen Denkens und Fühlens wird auch akustisch beschworen, mit Drehorgelmusik, Trommeln, Trycheln und Geisselchlopfern. Clowns, Jongleure, Ballon- und Feuerkünstler, Streichelzoo, Schminkstübl, historisches Karussell und Kindereisenbahn runden das fantasieanregende Angebot ab.

Co-Produktion mit starker Zuger Beteiligung

Auch das Theater Casino ist beteiligt: Auf seiner grossen Bühne findet gleich zu Beginn des Märlinachmittags die Uraufführung des Familienmusicals «S'letschte Märlibuech» statt, als Co-Produktion zusammen mit «Notenkopf und Wortgold». «Es ist die dritte dieser Saison», erzählt die Kommunikationsverantwortliche Jennifer Fluck, «und jedes Mal steckt viel Arbeit und



«S'letschte Märlibuech» erzählt «Schneewittchen» neu und bezieht sich auf heutige Werte.

Bild: Mathias Blattmann (Zug, 10. 12. 2023)

Liebe darin». Die Autorin und Komponistin Sandra Suter sei Anfang Jahr mit ihrem Stück, einer Art Märli-Krimi, an sie herangetreten. Im Ensemble befinden sich bekannte Namen aus der Schweizer Musical- und Theaterszene, so die in Zug geborene Musicaldarstellerin Eveline Suter, Schauspieler Peter Niklaus Steiner oder Musicalsänger Oliver Frischknecht. Und 40 Kinder der Zuger Musicalschule Voicesteps bilden den singenden und tanzenden «Wolkenchor», der das Märchenabenteuer begleitet.

Der grosse Theatersaal ist voller Stimmengewirr und Vorfreude. «Jetzt gaat's dann glii aa», beruhigt eine Frau ihre aufgeregten Kleinen. Und dann hebt sich der rote Vorhang – nicht. Dafür kommen seitlich zwei Kinder Zähne putzend und

mit Schlafsäcken herein – Luca (Elijah Wallimann/Fabrice Heeb) und Janina (Leonie Canuscio/Dana Heeb). Bald gesellt sich ein Märliwächter hinzu (Steiner), der lauthals klagt, dass im Märlliland Stau und Chaos herrsche und alle Märchen durcheinandergeraten seien. Die Mutter der beiden Kinder (Suter) sucht vergeblich nach dem «letzten Märchenbuch», und ohne dieses können sie auch zu dritt das Märchen von «Schneewittchen» nicht mehr richtig rekonstruieren.

Die Schöne und der Märliboy

Und ab diesem Punkt – jetzt hebt sich der Vorhang – geraten die beiden jungen Protagonisten in einen traumähnlichen Zustand, in welchem Schneewittchen (Melia Lahyani) den Schönheits-

wettbewerb «Märlland's next Topmodel» gewonnen hat, aber lieber im Bergwerk die Chefin ist, um selbstständig und finanziell unabhängig zu sein. Die Königin (Suter) befragt zwar ihren Spiegel immer noch, wer die «Schönste im ganzen Land» sei, verliebt sich aber in den Zwerg Vladimir (Frischknecht). Die Zwerge nennen sich selbst «Märliboys». Und der Prinz (Junia Reller) will am Ende Schneewittchen nicht wach küssen, denn dafür müsste man sie ja zuerst um Erlaubnis fragen.

Das Musical hinterfragt während 90 Minuten auf verschlungenen Pfaden die Märchenhandlung selbst und wirft heutige Themen wie Selbstbestimmung oder Schönheit auf. Janina und Luca haben zwar die Mission, die originale Geschichte wieder in Ordnung zu brin-

gen; als sie aber auf einem Zauberpergament entdecken, dass es von Anfang an unterschiedliche Versionen davon gab, erkennen sie: «Alles isch ä Gschicht, s'Läbe isch ä Gschicht – wär cha sie verzelle, wenn nid du und ich?»

Und so entsteht auf der Bühne des Theaters Casino Zug ein neues «Schneewittchen» – mit heutigen Werten, Rollen, Identitäten und Lösungen. Das ist überraschend, eindrucklich und sehr berührend, und der Applaus dafür enthusiastisch.

Hinweis

Das Familienmusical «S'letschte Märlibuech» wird noch dreimal aufgeführt: am 12. und 13. Dezember um je 9.30 Uhr (Schulvorstellung) und am 13. Dezember um 18 Uhr (Junges Theater). Infos und Tickets: www.theatercasino.ch.

Stadtrat soll Konzept liefern

Stadt Zug Immer mehr 30er-Zonen entstehen in der Stadt Zug, findet die FDP-Fraktion. Anfänglich vereinzelt, dann um zwingende Lärmreduktionen zu erfüllen und mittlerweile um ganze Gebiete mit Zone 30 zu erschliessen, schreibt die Fraktion in der kürzlich eingereichten Motion «Stadtweites Konzept zu Tempo-30-Zonen».

Für den Grossen Gemeinderat der Stadt Zug sei es aus Sicht der FDP-Fraktion aktuell schwierig auszumachen, welche Ziele der Stadtrat mit den 30er-Zonen verfolge. «Um eine gemeinsame Ausgangslage und eine Übersicht zum Thema Zone 30 in der Stadt zu erhalten, bitten wir den Stadtrat ein Konzept dazu zu erarbeiten», schreibt die Partei in der Motion. Sie solle als Ergänzung der Motion «Gemeinsame Taten für eine verantwortungsvolle städtische Verkehrspolitik», welche als erheblich erklärt wurde und eine Gesamtschau zum Verkehrsfluss fordert, gesehen werden.

In der Motion wird konkret eine Übersicht der bestehenden sowie geplanten 30er-Zonen gefordert. Ebenfalls soll das Konzept Begründungen der einzelnen 30er-Zonengebiete, einen Zeitplan und Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision und die Kosten für die Umstellung allfälliger baulicher Begleitmassnahmen enthalten. (m.)



Ein Tempo-30-Schild.

Symbolbild: Andrea Stalder

Weiterentwicklung des Sunnegrundareals soll findet Fortsetzung

Die Aufstockung des Schulhausareals Sunnegrund sowie mehr Schulschwimmfläche beschäftigen die Gemeinde Steinhausen schon seit einigen Jahren. Nach einer Ablehnung 2019 soll nun an der Gemeindeversammlung über die Weiterführung abgestimmt werden.

Tijana Nikolic

Am Donnerstagabend wird an der Steinhauser Gemeindeversammlung unter anderem über die Weiterentwicklung des Schulareals Sunnegrund (Traktandum vier) diskutiert. Gegenstand der Diskussion ist dabei die Aufstockung des Schulhauses Sunnegrund fünf. Denn: Eine Aufstockung des Schulhauses generiert zeitnah bis zu acht dringend benötigte Klassenzimmer sowie Gruppenräume, wie in der Botschaft zur Gemeindeversammlung steht.

Dafür sei ein Projektierungskredit von 1,5 Millionen Franken zu genehmigen. Durch die Aufteilung in separate Projekte mit einem Verfahren ohne Wettbewerb könnten die Klassenzimmer zeitgerecht für das Schuljahr 2027/28 bereitgestellt werden.

Weiter steht in den Unterlagen zur Gemeindeversammlung, dass so verhindert wird, weitere Provisorien als Klassenräume oder für ergänzende schulische Leistungen bauen zu müssen.

Schulschwimmbad: Pläne weiterhin offen

Schon im Juni 2019 stand im Bericht der Schulraumplanung, dass der Bedarf an Klassenzimmern und weiteren schulischen Angeboten kurz- bis mittelfristig ansteigen wird. Aufgrund dieser Ausgangslage hat der Gemeinderat das Projekt «Durchführung eines zweistufigen Studienauftrags für die Erweiterung des Schulhauses Sunnegrund» erarbeitet. Das wurde jedoch an der Gemeindeversammlung 2021 abgelehnt.

Die Begründungen waren damals: Einerseits, dass die Vorlage

zu wenig detailliert dargestellt wurde und die Gebiete Sunnegrund und Matten in die Analyse miteingebunden werden müssen. Andererseits, gab es Bedenken wegen zu vieler Schülerinnen und Schüler auf dem Areal. Um eine passende Lösung zu finden, setzte der Gemeinderat daraufhin eine Arbeitsgruppe ein.

Die Arbeitsgruppe kam mehrheitlich zum Schluss, dass die Bedürfnisse für zusätzlichen Schulraum, Schule plus sowie ein Schwimmbaden weiterhin auf dem Sunnegrund-Areal zu verorten seien, heisst es weiter in den Unterlagen zur Gemeindeversammlung. Der Standort Matten wurde nach eingehender Prüfung aufgegeben.

Der Steinhauser Gemeinderat möchte den Ausbau in zwei Projekte aufteilen. Mit dem Wettbewerbsprogramm für die

Weiterentwicklung des Sunnegrunds, unter Traktandum fünf, würden die Anliegen der beiden erheblich erklärten Motionen «Schulhausneubau und Erfüllung Lehrplan 21» und «Steinhauser Kinder erhalten regulären Schwimmunterricht» aufgenommen werden.

Im Wettbewerb miteinbezogen werde zudem der Ersatzneubau der Dreifachturnhalle. Dafür wird an der Gemeindeversammlung ein Kreditantrag von 350'000 Franken beantragt. Eine allfällige Realisierung eines Schulschwimmbads hänge von der Weiterverfolgung der Pläne eines gemeinsamen Hallenbads mit der Stadt Zug im Gebiet «Sumpf» ab, steht in den Versammlungsunterlagen.

Bei einer Annahme des Kredits könnten die Projektierung sowie der Wettbewerb starten,

und bereits im Sommer 2025 über den Baukredit abgestimmt werden.

Für SVP bestehen Unklarheiten

Die Traktanden sind bei den politischen Parteien nicht gross umstritten und werden mehrheitlich befürwortet. Beni Wattenhofer von den Grünen Steinhausen schreibt allerdings im Namen der Partei: «Die Entwicklung wird weiterhin als reines Bauprojekt vorangetrieben. Schulbetriebliche Betrachtungen über die Gebäudeaufteilung der Schulstufen, die Gestaltung der Pausenplätze und die Erweiterung ergänzender Angebote haben in den Erörterungen neben dem Raumbedarf kaum Gewicht.» Es sei zu hoffen, dass solche Betrachtungen trotzdem im Planungswettbewerb berück-

sichtigt werden. Beim Kredit für den Planungswettbewerb bestehen für die SVP Steinhausen noch Unklarheiten. Vor allem sei nicht nachvollziehbar, weshalb die bestehende Dreifachturnhalle durch einen Neubau ersetzt werden soll.

«Das Bedürfnis nach mehr Schulraum, Schule plus und Schwimmbad auf dem Areal wird zwar anerkannt. Jedoch bleibt schleierhaft, weshalb an der Gemeindeversammlung gleichzeitig über einen Projektierungskredit für die Aufstockung des Schulhauses Sunnegrund fünf abgestimmt wird. Bei dem bewusst auf mehr Schulraum zugunsten von Aussenterrassen verzichtet wird», schreibt die SVP Steinhausen. Der Gemeinderat werde deshalb dazu aufgefordert, an der Gemeindeversammlung Klarheit zu schaffen.